

Die Weisker Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postan-Karten, Postboten, sowie unsere Ausrücker nehmen Bestellungen an.

Weisker-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unse- rer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berech- net. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwei- gespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Auf- schlag. — Eingekandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 3.

Sonnabend, den 11. Januar 1908.

74. Jahrgang.

Holzversteigerung. Rastauer Staatsforstrevier.
Gasthof zu Bienenmühle. 20. Januar 1908, vorm. 9 Uhr: 6 ficht. Stämme, 3 h. u. 27 428 ficht. Alder, 510 ficht. Derbstangen, 3050 ficht. Reisstangen, 123 rm w. ungesp. Nupfcheite, 99 rm w. Schleifnupf-l. Nachm. 2 Uhr: 182 rm w. Brennweite,

666 rm w. Brennküppel, 304 rm w. Zaden, 326 rm w. Äste, 36 rm w. Stöde. Einzelhölzer Abl. 1, 3, 4, 5, 8, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 22—31, 33, 35, 37—43, 48, 50, 52—54, 61—64 u. Ref. I. Durchforstung Abl. 93.

Agf. Forstrevierverwaltung Rastau zu Bienenmühle. Agf. Forstrentamt Frauenstein.

Botales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Seit gestern Donnerstag mittag schneite es den Tag über recht flott und ruhig, so daß schon am Abend eine 10 Zentimeter hohe Decke die Flächen überzogen hatte. Die Nacht über besserte es bei einigen Grad Kälte noch die Bahn an. Hoffentlich hat diese nunmehr eine etwas längere Dauer.

Der hiesige R. S. Militärverein begann sein neues Vereinsjahr mit der am 6. Januar abgehaltenen Generalversammlung, die von 158 Mitgliedern besucht war. Als Ehrengäste waren erschienen die Herren Superintendent Hengel, Schulrat Bang und Major Wilhelm. Der Kamerad Vorsitzende Unger eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August. In feierlicher Weise gedachte sodann die Versammlung der im Jahre 1907 verstorbenen Kameraden Bellmann, Scheinplug, Schlundt, Schmaße, Geisler und Fischer. Ausgezeichnet durch Ueberreichung des für 25jährige treue Mitgliedschaft vom Verein gestifteten Denkmals wurden die Kameraden Göbel-Großhölz, Hauptmann-Großhölz und Richter-Berentz. Der vom Kamerad Schriftführer Heil vorgetragene, mit Fleiß und Sorgfalt ausgearbeitete Jahresbericht fand beifällige Aufnahme. Die Anträge des Gesamtvorstandes, im laufenden Jahre den Plan, ein König-Albert-Kriegerdenkmal zu errichten, in geeigneter Weise weiter zu fördern, sowie jährlich 50 Mark von der Jahreseinnahme zur Bildung eines Reserv.-fonds für die Festlichkeiten im Jahre 1912 zurückzulegen und 10 Monate lang 10 Pf. Steuerzuschlag zu erheben, um die für den „König-Albert-Denkmal“ an den Bund abzuliefernde Summe aufzubringen, wurden einstimmig zum Beschluß erhoben. Bei den Ergänzungswahlen des Gesamtvorstandes wurden wiedergewählt die Kameraden Anders, Baumgarten, Braune, Köhringer, Schwind und Waagner, neugewählt Kamerad Wehlhorn. Zum stellvertretenden Fahnenträger ernannte die Versammlung den Kamerad Amtsdienstlicher Hempel. Den Beschluß der Generalversammlung bildete eine frohliche, unter Gesang und bei strahlendem Weihnachtsbaume vor sich gehende Christbegeisterung. Am Abend fanden sich die Teilnehmer mit ihren Angehörigen wieder zusammen zu einem heiteren Kränzchen.

Der hiesige Postkassner Donner beging am heutigen Freitag sein 25jähriges Jubiläum als solcher.

Unsere winterlichen Kostgänger. Es ist eine ganz stattliche Zahl von Vögeln, die sich auch in Winter nicht von uns trennen wollen. Nun sind es ja nicht gerade unsere besten Freunde unter den gesiederten Sängern, die uns die Ehre ihres dauernden Besuchs schenken, aber trotzdem haben wir doch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Kälte und Hunger ihnen nicht den Garaus machen. Wieviel trauriger und öder wäre unser Winter, würde er nicht belebt durch die muntere Vogelschar. Im Winter lernen wir viele Vögel erst richtig kennen, denn der Mangel an Nahrung treibt sie in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Der Proletarier der Vogelwelt, der Sperling, herrscht natürlich vor unter der beteiligten Schar, allerlei Weisenarten leisten ihm Gesellschaft, Buchfinken, Ameln und andere stellen sich gleichfalls blühend ein. Wer hätte dieses hungrige Bettelvolk von der menschlichen Wohnstätte vertreiben? Darum gedenket dieser hungrigen Tierchen, bereitet ihnen Futterplätze und streut ihnen regelmäßig einige Brotsamen hin! Sie danken schon durch treue Anhänglichkeit, indem sie sich regelmäßig zur bestimmten Stunde einsinden. Für das Wild sorgt in den Zeiten der Not der Förster, der Herr des Waldes; die frierenden Vögel aber haben keine amtlichen Hüter, drum möge jeder sührende Mensch sich zur Winterzeit als ihren Pfleger betrachten.

Die Tage haben bereits zugenommen seit dem 26. Dezember, am Neujahrstage 6 Minuten, am 6. Januar 13 Minuten und am Ende des Januar sind sie 1 Stunde 16 Minuten länger geworden. Eine alle Bauernregel sagt aber: „Am Neujahrstag ist der Tag um einen Hahnenschrei, am Dreikönigstag um einen Hirschsprung, am Sebastian (20. Januar) um eine ganze Stunde länger, allein Lichtmeß (2. Februar) merkt man erst etwas

davon.“ Dies hat seinen Grund darin, daß trübe, schneige Wintertage überhaupt an sich den Tag verkürzen. Dann stimmen auch unsere Uhren nicht genau mit dem Sonnengang. Die Uhr zeigt die Stunde mathematisch genau, der astronomische Tag ist aber ein anderer. Nur an vier Tagen im Jahre, am 14. April, 14. Juni, 31. August und 23. Dezember stimmt unsere Uhr genau mit der Sonnenuhr überein. Am 11. Januar erreicht z. B. die Sonne erst um 12 Uhr ihren höchsten Stand und wir halten den Vormittag für kürzer.

Fürstentum bei Lauenstein, 9. Januar. Gestern, Mittwoch, hielt unser neuer Pfarret D. Bähr, ein uns bereits von früher her bekannter und beliebter Herr, seinen Einzug in unsern Ort. Am Eingange desselben erwarteten ihn die Schulkinder der 1. Klasse, sowie die Vertreter der Kirche und der Schule, welche ihn durch ihren Vorsitzenden, Herrn Rob. Lehmann, begrüßten. Der Zug bewegte sich dann dorfsaufwärts nach dem Pfarrhause, vor dem eine der winterlichen Zeit entsprechende einfache Ehrenparade dem neuen Amtsinhaber herzlich willkommen entbot. Auf der Schwelle seines neuen Heims aber begrüßte Herr Lehrer Vogel nach Gesang des Verses „Jesus geh voran“ Herrn Pfarret Bähr im Namen der Kirchen- und Schulgemeinde Fürstentum mit Rudolfsdorf mit herzlich gemeinten Worten. Nach Gesang des Verses: „So nimm denn meine Hände“ begaben sich die Vertreter der Kirchen- und Schulgemeinde ins Pfarrhaus, um sich bei einer Tasse Kaffee mit dem neuen Herrn noch einige Zeit in ungezwungener Weise zu unterhalten. Möge sein Einzug von Gottes reichstem Segen begleitet sein.

Dresden. Der Verein für Radweilfahrten beschloß Mittwochabend in einer außerordentlichen Generalversammlung, das dem Verein von der Stadt Dresden angebotene Areal bei der Reider Gasfabrik für eine neue Radrennbahn käuflich zu erwerben. Das Areal ist 140000 Quadratmeter groß und erfordert 180000 Mark Ankaufsgeld. Hinzukommen noch die Baukosten der Bahn (500 Meter Länge und Gebäude 100000 Mark).

Ein Nichterwähltesvotum gegen einen Lausitzer Landtagsabgeordneten. Eine Versammlung mehrerer Wahlmänner, Gemeindevorsteher und sonstigen Interessenten des 7. ländlichen Wahlkreises, die in Bischofswerda stattfand, faßte eine Resolution, in der sie zunächst erklären, die Nachricht mit Freuden zu begrüßen, daß die Staatsregierung den Landständen eine Vorlage zugehen ließ, in der Stadt Bischofswerda ein Seminar zu errichten und als erste Bauplatz dafür 280000 Mark zu bewilligen. Um so mehr erregte in allen beteiligten Kreisen die Nachricht das größte Befremden, daß der Vertreter des Wahlkreises Bischofswerda-Kamenz in der Zweiten Kammer, Landtagsabgeordneter Reusch, den Antrag gestellt habe, die für Bischofswerda eingestellten 280000 Mark abzulehnen und für die Stadt Kamenz einzusetzen. Man mißbilligte dieses Vorgehen aufs schärfste, erblide darin eine schwere Schädigung der gesamten Interessen des Wahlkreises und richte das dringende Ersuchen an den Abgeordneten, den oben-erwähnten Antrag zurückzuziehen und für die Errichtung eines Seminars in der Stadt Bischofswerda einzutreten.

Leipzig. Kürzlich wurde eine kleine Geschichte von einem „weißen Magier“ mitgeteilt, der sich erbot, gegen Einzahlung von 2 M. allen denen, so nicht alle werden, Schriften zu übermitteln, mit deren Hilfe ein Nebenverdienst als Magier und Heilkünstler zu gewinnen sein sollte. Ein Leipziger Blatt, welches die Mitteilung mit der Ueberschrift „Fauler Zauber“ versehen hatte, erhielt jetzt von dem „Magier“ einen Schreibbrief nachfolgenden lapidaren Inhalts: „Rechtfertigung! Bezugnehmend auf die Annonce in der „Leipziger Abendzeitung“ von Sonntag den 5. Januar 1908. Fauler Zauber da ich in dieser Ueberschrift den Ausdruck der Unglaubwürdigkeit schließe, bin ich in der Lage des Ausdrucks auch die Erklärung abzugeben was ein Magier ist: Es ist die Auslegung der Erdeisen, Feuer und Wasserzeichen nach Ihrer Bedeutung. Als Knabe von 7 Jahren wurden mir die Erdeisen, 2 Jahre später die Feuer und Wasserzeichen nebst Erklärung von einem unbekanntem Manne überreicht, mit dem 21 Jahre wurde mir sie Urin Methode im Traume

von demselben Herrn gelehrt. Im 33. Jahre habe ich den Eid der Magischen Regierung geleistet, und bin seitdem in der Lage Auskunft in dem angegebenen Erscheinung zu geben, es ist dieses kein Schwindel wie angenommen wird sondern Wahrheit. Bitte unter Eingekandt einzulegen. Ernst Neumann Weisker bei Schmölz S.Mtg.“ Herrn Neumanns Brief ist ein sehr interessantes „Kultur-dokument“ aus dem zwanzigsten Jahrhundert.

Eisenstod. Trotz der bescheidenen Mittel, die für den Bau des neuen Rathauses bewilligt worden waren, ist es doch durch reiche Stiftungen hiesiger Bürger und auswärtiger Freunde möglich geworden, das Gebäude in würdiger Weise auszustatten. Nahezu sechzig Schenkungen bringt der Stadtrat öffentlichen Dank dar. So haben zum Beispiel die Herren Stadträte Kommerzienrat W. Dössel und Eugen Dörfel die gesamte Einrichtung für das Sitzungszimmer gestiftet.

Plauen i. V., 8. Januar. Wie der „Vogt Anzeiger“ aus Tannenberghal meldet, ist dort gestern Abend die mechanische Weberei von E. Kessel, in der 350 Webstühle stehen, nebst den dazu gehörigen Maschinen vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Ledertuch- und Wachsdruckfabrikation nimmt ihren ungehinderten Fortgang in dem neuen, vom Feuer verschont gebliebenen Teile der Fabrik. Etwa 130 Arbeiterinnen sind auf ein Jahr brotlos.

Bauhen. Eine der ältesten Einwohnerinnen hiesiger Stadt, Frau Magdalena Wendler, feierte ihren 90. Geburtstag. Die geistig und körperlich noch rüstige Greisin hat sich ihren Lebensunterhalt bis jetzt selbst verdient.

Sernhüt. Demnächst wird hier ein Rechtsanwalt seine Praxis beginnen. Erst sollten sogar zwei kommen, der eine ist aber inzwischen zum Bürgermeister gewählt worden.

Tagesgeschichte.

Berlin. In englischen Zeitungen war berichtet worden, daß Sir Frank Lascelles, der langjährige englische Botschafter in Berlin, im Oktober 1908 nach Erreichung der Altersgrenze von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige. Man bemüht sich sowohl auf englischer wie auf deutscher Seite, den Botschafter dazu zu bewegen, von diesem Entschluß Abstand zu nehmen und noch länger auf seinem Posten zu bleiben, namentlich angesichts der Tatsache, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland sich in letzter Zeit so sehr gebessert haben, wozu gerade Lascelles einen guten Teil beigetragen hat.

Ob die viel besprochene Reichsfinanzreform schon in dieser Session oder erst im kommenden Herbst durchgeführt wird, steht noch dahin. Ausgearbeitet wird bisher im Reichsschatzamt das Branntweinmonopol und die Zigarrenbanderollensteuer. Die Patrimonialbeiträge bleiben auf jeden Fall bestehen, wenn sie auch veredelt werden sollen. Unter den vielen Projekten ist auch der Gedanke erwogen worden, den letzten Rest indirekter Steuern von den Einzelstaaten auf das Reich zu übertragen. Der Plan einer Reichserbschaftsteuer wird den Finanzministern immer sympathischer. Die schärfsten Widerstände gegen sie sind aus Preußen zu erwarten, wo die Rechte Schwierigkeiten für den Bauernstand erwartet.

Die Bauvollendung des Panzerkreuzers „Gneisenau“ verzögert sich recht auffallend. Das 11600 Tonnen große Schiff wurde schon 1904 der Weserwerft bei Bremen in Auftrag gegeben. Mitte Juni 1906 lief es vom Stapel und heute ist es noch nicht fertig. Der ein volles Jahr später der Werk von Blohm & Voß in Hamburg übertragene Panzerkreuzer „Scharnhorst“ lief drei Monate früher als „Gneisenau“ zu Wasser und konnte schon im Oktober v. J. zu Probefahrten in Dienst gestellt werden. Das Schiff hat eine Fahrgewindigkeit von 24 Seemeilen erzielt, eine Leistung, die bei großen Schiffen bisher niemals auch nur annähernd erreicht worden ist. „Gneisenau“ Bau scheint vier Jahre in Anspruch zu nehmen, eine viel zu lange Zeit. Daß ein Schiff dieser Größe in 2 1/2 Jahren gebaut werden kann, hat die vorgenannte Hamburger Werft gezeigt. In gleicher Weise